

Lieder von Schumann, gesungen von Herrn Walter, Herr Walter.

Dreizehntes

ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig

Donnerstag, den 20. Januar 1881.

Erster Theil.

Ouverture zu „König Manfred“ von Carl Reinecke.

Ständchen aus derselben Oper, gesungen von Herrn *Gustav Walter*,
k. k. Kammersänger aus Wien.

Nirgend find' ich sie!
Flieg' denn empor zu ihr,
Süsse Weise!
Ob ihr Ohr dich vernimmt?

Was weilst du in der Lenzesnacht,
O Holde, so allein?
Umwebt dich nicht mit süssem Macht
Der dämmernde Mondenschein?
Klopft nicht dein Herz im Busen bang
Und füllt es sich nicht mit heissem

Drang?
Warst du verirrt, o kehr' zurück
Aus Grab und Tod zu sel'gem Liebesglück!

Und süssem, immer süssem singt
Im Baum die Nachtigall,
Von himmlischen Lippen zu dir dringt
Ein Kosen überall.

Wie strahlt durch's Laub der Götter-
schein!

Und du weilst einsam, ach! und allein?
Warst du verirrt, o kehr' zurück
Aus Grab und Tod zu sel'gem Liebesglück.

Fr. Rüber.

Concert (Nr. 3, Gdur) für Pianoforte von Rubinstein, vorgetragen
von Fräulein *Agnes Zimmermann* aus London.

Zweiter Theil.

Zwei Sätze der unvollendeten Symphonie (Hmoll) von Franz
Schubert.

a) Allegro moderato. b) Andante con moto.

Mrs II y

Lieder von Schumann, gesungen von Herrn *Walter*.

a) **Märzveilchen.**

Der Himmel wölbt sich rein und blau;
Der Reif stellt Blumen aus zur Schau.
Am Fenster prangt ein flimmernder Flor.
Ein Jüngling steht ihn betrachtend davor.
Und hinter den Blumen blühet noch gar
Ein blaues, ein lächelndes Augenpaar.
Märzveilchen, wie jener noch keine geseh'n!
Der Reif wird angehaucht zergeh'n.
Eisblumen fangen zu schmelzen an —
Und Gott sei gnädig dem jungen Mann!

Chamisso, nach dem Dänischen des H. C. Andersen.

b) **Die Lotosblume.**

Die Lotosblume ängstigt
Sich vor der Sonne Pracht,
Und mit gesenktem Haupte
Erwartet sie träumend die Nacht.
Der Mond der ist ihr Buhle,
Er weckt sie mit seinem Licht,

Und ihm entschleiert sie freundlich
Ihr frommes Blumengesicht.
Sie blüht und glüht und leuchtet
Und starret stumm in die Höh',
Sie duftet und weinet und zittert
Vor Liebe und Liebesweh. *Heine.*

c) **Aufträge.**

Nicht so schnelle, nicht so schnelle!
Wart' ein wenig, kleine Welle!
Will dir einen Auftrag geben
An die Liebste mein.
Wirst du ihr vorüberschweben,
Grüsse sie mir fein!
Sag', ich wäre mitgekommen,
Auf dir selbst herabgeschwommen,
Für den Gruss
Einen Kuss
Kühn mir zu erbitten,
Doch der Zeit
Dringlichkeit
Hätt' es nicht gelitten.

Nicht so eilig! halt! erlaube,
Kleine leichtbeschwingte Taube!
Habe dir was aufzutragen
An die Liebste mein.
Sollst ihr tausend Grüsse sagen,
Hundert obendrein.
Sag', ich wär' mit dir geflogen,

Ueber Berg und Strom gezogen,
Für den Gruss
Einen Kuss
Kühn mir zu erbitten,
Doch der Zeit
Dringlichkeit
Hätt' es nicht gelitten.

Warte nicht, dass ich dich treibe,
O du träge Mondesscheibe!
Weisst's ja, was ich dir befohlen
Für die Liebste mein.
Durch das Fensterchen verstohlen
Grüsse sie mir fein.
Sag', ich wär' auf dich gestiegen,
Selber zu ihr hinaufzufliegen,
Für den Gruss
Einen Kuss
Kühn mir zu erbitten:
Du seist Schuld,
Ungeduld
Hätt' mich nicht gelitten. *L. Egru.*

Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Fräulein *Zimmermann*.

a) **Gavotte** aus „Don Juan“ von **Gluck.** b) **Etude** (Op. 10, Nr. 11) von **Chopin.** c) **Caprice** über den Elfenmarsch aus Mendelssohn's Sommer-
nachtstraum von **Stephen Heller.**

Liederkreis „An die ferne Geliebte“ von Beethoven, gesungen von
Herrn Walter.

1.

Auf dem Hügel sitz' ich spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich dich, Geliebte, fand.

Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Thal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und unsrer Qual.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
Der zu dir so glühend eilt;
Und die Seufzer, sie verwehen
In dem Raume, der uns theilt.

Will denn nichts mehr zu dir dringen,
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
Die dir klagen meine Pein!

Denn vor Liedesklang entweicht
Jeder Raum und jede Zeit,
Und ein liebend Herz erreicht,
Was ein liebend Herz geweiht!

2.

Wo die Berge so blau aus dem nebligen Grau
Schauen herein, wo die Sonne verglüht,
Wo die Wolke umzieht, möchte ich sein!

Dort im ruhigen Thal schweigen Schmerzen
und Qual;
Wo im Gestein still die Primel dort sinnt,
Weht so leise der Wind, möchte ich sein!

Hin zum sinnigen Wald drängt mich Liebes-
gewalt,
Innere Pein; ach, mich zög's nicht von hier,
Könnt' ich, Traute, bei dir ewiglich sein!

3.

Leichte Segler in den Höhen,
Und du, Bächlein, klein und schmal,
Könnt mein Liebchen ihr erspähen,
Grüsst sie mir viel tausend Mal!

Seht ihr, Wolken, sie dann gehen,
Sinnend in dem stillen Thal,
Lasst mein Bild vor ihr entstehen
In dem luft'gen Himmelssaal.

Wird sie an den Büschen stehen,
Die nun herbstlich falb und kahl,
Klagt ihr, wie mir ist geschehen,
Klagt ihr, Vöglein, meine Qual!

Stille Weste, bringt im Wehen
Hin zu meiner Herzenswahl
Meine Seufzer, die vergehen
Wie der Sonne letzter Strahl!

Flüstr' ihr zu mein Liebesflehen,
Lass sie, Bächlein, klein und schmal,
Treu in deinen Wogen sehen
Meine Thränen ohne Zahl.

4.

Diese Wolken in den Höhen,
Dieser Vöglein munt'rer Zug
Werden dich, o Huldin, sehen —
Nehmt mich mit in leichtem Flug!

Diese Weste werden spielen
Scherzend dir um Wang' und Brust,
In den seid'nen Locken wühlen, —
Theilt' ich mit euch diese Lust!

Hin zu dir von jenen Hügeln
Emsig dieses Bächlein eilt;
Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
Fließ zurück dann unverweilt.

5.

Es kehret der Maien, es blühet die Au,
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Geschwätzig die Bäche nun rinnen.

Die Schwalbe, sie kehret zum wirthlichen Dach,
Sie baut sich so emsig ihr bräutlich Gemach,
Die Liebe soll wohnen da drinnen.

Sie bringt sich geschäftig von Kreuz und von
Quer
Manch weicheres Stück zu dem Brautbett daher,
Manch wärmeres Stück für die Kleinen.

Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,
Was Winter geschieden, verband nun der Mai,
Was liebet, das weiss er zu einen.

Es kehret der Maien, es blühet die Au,
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen!

Wenn Alles, was liebet, der Frühling vereint,
Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint,
Und Thränen sind all' ihr Gewinnen.

6.

Nimm sie hin denn, diese Lieder,
Die ich dir, Geliebte, sang,
Singe sie dann Abends wieder
Zu der Laute süßem Klang.

Wenn das Dämmerroth dann ziehet
Nach dem stillen, blauen See,
Und sein letzter Strahl verglühet
Hinter jener Bergeshöh'. —

Und du singst, was ich gesungen,
Was mir aus der vollen Brust
Ohne Kunstgepräg' erklungen,
Nur der Sehnsucht sich bewusst! —

Dann vor diesen Liedern weicht,
Was geschieden uns so weit,
Und ein liebend Herz erreicht,
Was ein liebend Herz geweiht.

Jeitteles.

Liederkreis „An die ferne Geliebte“ von Beethoven. Gesungen von Herrn Wulke.

Billets

zu 3 Mark, für Sperrsitze zu 4 Mark sind im Bureau der Concert-Direction (Gewandhaus), sowie am Haupt-Eingange des Saales zu haben.

Einlass um 6 Uhr. — Anfang halb 7 Uhr. — Ende nach halb 9 Uhr.

14. Abonnement-Concert: Donnerstag, den 27. Januar 1881.



Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MT 12018 11646